

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Willhelm Shakespears Schauspiele**

[Der Liebe Müh ist umsonst. Das Wintermärchen]

**Shakespeare, William**

**Straßburg, 1778**

Auftritt X

[urn:nbn:de:bsz:31-86747](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86747)

Ich möchte darauf schwören, trug er kein andres,  
als ein Wischtuch von Jaquenette, und das trug  
er, als ein Andenken, nahe an seinem Herzen.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Matard.

Matard. Gott beglücke Sie, gnädigste Prinz  
Jesinn.

---

für eine Anspielung auf eine Erzählung in *Stow's Annals*,  
p. 98. aus den Zeiten König Eduards Confessor, von  
einem blinden Manne, der in wollener Kleidung und baar-  
fuß umher gieng, und den der gedachte König von sei-  
ner Blindheit heilte. = Warburton erzählt bey die-  
ser Gelegenheit eine andre Geschichte von einem Spa-  
nier, der zu Rom in einem Zweykampfe starb, und  
seinen Freund im Sterben inständig bat, ihn so, wie  
er da läge, zu begraben, ohne ihm seine Kleider aus-  
zuziehen. Sein Freund war indes neugierig genug,  
dies zu thun, und fand zu seiner großen Verwunde-  
rung, daß er kein Hemde hatte = Vielleicht hatte ins-  
des der Dichter keine von beyden Geschichten im Sin-  
ne; sondern die Gewohnheit, zur Büßung ohne Hem-  
de zu gehen, und die davon gebräuchliche Redensart  
*to go woolward* war damals überall bekannt. = S.  
auch Warton's ausführliche und gelehrte Anmerkung  
zu dieser Stelle, im Anhang zu der neuesten Johnson's-  
chen Ausgabe.



174 Der Liebe Müß ist unsonst.

Prinzessin. Willkommen, Matard; nur Schade, daß du uns in unsrer Lust störst.

Matard. Es thut mir leid, meine Prinzessin; die Nachricht, die ich bringe, liegt schwer auf meiner Zunge. Der König, Ihr Vater =

Prinzessin. Todt! so wahr ich lebe!

Matard. So ist's. Mein Gewerbe ist also bestellt.

Biron. Hinweg, ihr Helden, die Scene fängt an sich zu verfinstern.

Armado. Ich, für mein Theil, schöpfe freyen Athem. Ich habe die Tage der Rache schon durch das kleine Lustloch der Klugheit vorhergesehen, und ich will mir Recht schaffen, wie es einem Soldaten geziemt.

(Die Helden gehen ab.)

König. Wie stehts mit Ihrer Majestät?

Prinzessin. Boyet, mach Anstalt; ich will diesen Abend von hier gehen.

König. Nicht so, Prinzessin; ich bitte Sie, bleiben Sie hier.

Prinzessin. Mach Anstalt, sag' ich = Ich danke Ihnen, meine gütigen Herren, für alle Ihre liebevollen Bemühungen, und bitte Sie mit einem



ganz neu getränkten Seele, daß Sie, nach Ihrer so großen Klugheit, den freyen Widerspruch, den wir Ihnen gethan, entschuldigen wollen. Haben wir uns in unsern Gesprächen gar zu dreiste betragen, so war Ihre Höflichkeit Schuld daran. Leben Sie wohl, mein würdigster Fürst; ein schweres Herz verträgt keine gewandte Zunge. Entschuldigen Sie mich also, daß ich für die mir so leicht gewordene Erlangung meines Gesuchs, Ihnen nicht genugsam danke.

König. Die Kürze der Zeit beschleunigt alles, und entscheidet oft, ohne Vorsatz, dasjenige, was durch langwierigen Proceß nicht konnte zu Ende gebracht werden. Und, obgleich die leidtragende Stirne einer Tochter dem lächelnden Scherze der Liebe keinen Zutritt verstattet, welcher den Gram gern überwältigen möchte; so müsse doch, da vorher unter uns vom Lieben die Rede war, die Wolke des Kammers diese unsre Absicht nicht ganz vertreiben. Denn, verlorne Freunde zu beweinen, ist bey weitem nicht so heilsam, so nützlich, als neu gesundne Freunde zu erfreuen.

Prinzeßinn. Ich verstehe Sie nicht; das macht mich zwiefach bekümmert.



Biron. Ungekünstelte, redliche Worte durchdringen am besten das Ohr des Kummers \*). Verstehen Sie also aus diesem Zeichen den König. Um Iherentwillen haben wir die Zeit vernachlässigt, haben mit unsern Eiden ein schändliches Spiel getrieben. Ihre Schönheit, meine Damen, hat uns sehr entsetzt, und unsre Gemüther auf dasjenige gelenkt, was unsern ersten Absichten gerade entgegen steht. Und dabey haben wir uns sogar lächerlich gemacht; denn die Liebe ist voll übel stehender Manieren, ausgelassen wie ein Kind, thut viel vergebliche Sprünge, entsteht durch das Auge; und gleicht daher auch dem Auge, voller herumirrender Gestalten, Stellungen und Geberden, so veränderlich in ihren Gegenständen, wie das Auge, wenn es umher blickt, bald auf diesen, bald auf jenen Gegenstand trifft. Und diese bunt gekleidete Gestalt der leichtsinnigen Liebe haben wir angelegt. Wenn wir nun dabey, in euern himmlischen Augen, nicht so gehandelt haben, als es unser Ge-

\*) Johnson vermüthet mit Recht, daß dieß noch zu der Rede der Prinzessin gehört, und daß nicht Biron, sondern der König selbst, das Folgende sagen müsse.



Liebe und die Würde unsers Standes erforderte; haben uns eben diese himmlischen Augen, welche diese Fehler entdecken, dazu verführt. Darum, ihr Damen, da unsre Liebe euer Werk ist, so ist auch die Vergehung, welche die Liebe begeht, euer Werk. Wir handeln gegen uns selbst getreu<sup>\*)</sup>, indem wir einmal treulos handeln, um auf ewig denen getreu zu seyn, die uns beydes getreu und treulos machten; und das seyd ihr, schöne Damen. Auf diese Art wird selbst jene Treulosigkeit schuldlos und eine Tugend, die sonst an sich eine Sünde ist.

Prinzessin. Wir haben eure Briefe erhalten, die voll von Liebe waren; auch eure Geschenke, diese Abgesandten der Liebe, und haben sie in unserm Mädchenrathе als Höflichkeit, spaßhaften Scherz und Gallanterie geschätzt, für Bombast, und für Dinge, die nur nach Zeit und Gelegenheit eingerichtet waren. Aber ernsthafter haben wir unsrer Seite alles dieses nicht genommen; und daher seht Ihr selbst auch eure Liebe für nichts anders an, als für einen Spaß.

\*) Johnson räth hier true für false zu lesen.



Dumain. Unsr Briefe, Prinzessin, zeigten etwas mehr, als Spaß.

Longueville. Das thaten auch unsre Blicke.

Rosaline. So haben wir sie nicht genommen.

König. Ist, in der letzten Minute der Stunde, gewähren Sie uns Ihre Liebe.

Prinzessin. Die Zeit ist, dünkt mich, zu kurz dazu, um darinn den Kauf einer Welt ohne Ende zu schließen. Nein, nein, mein König, Sie sind schon meyneidig genug, schon voll verliebter Schuld; und daher werd' ich = wenn Sie aus Liebe zu mir, obgleich Sie dazu keine Ursache haben, etwas thun wollen, so sollen Sie dieß für mich thun: = ich werde, sag' ich, Ihrem Schwur nicht trauen; gehen Sie also geschwinde in irgend eine abgelegne und wüste Einsiedelcy, entfernt von allen Ergößlichkeiten der Welt; dort bleiben Sie so lange, bis die zwölf himmlischen Zeichen ihren jährlichen Umlauf gehalten haben. Wenn dieß finstre, ungesellige Leben Ihr Anerbieten nicht verändert, welches Sie mir in der ersten Aufwallung des Bluts gethan haben; wenn Frost und Fasten, unbecqueme Wohnung, und dünne Kleider die üppigen Blüten ihrer Liebe nicht verderben, sondern wenn



Die diese Probe aushält, und noch immer die nämliche bleibt; dann zu Ausgange des Jahrs, kommen Sie, und bewerben Sie sich um mich. Und, bey diesen Eindrücken, bey dieser jungfräulichen Hand, die ist die deinige küßt, ich will dann die Deine seyn, und bis zu diesem Augenblicke mich voller Gram in einem Trauerhause verschließen, und die Thränen der Wehklage über den Tod meines Vaters die Wange hinab regnen lassen. Schlägst du dieses aus, so laß unsre Hände sich von einander scheiden; so hat keins von beyden einen Anspruch auf des andern Herz.

König. Wenn ich dieses, oder noch mehr, ausschlagen wollte, um mein Lebensgeister diese Zeit über mehr in Ruhe zu bringen; so verschließe die plöckliche Hand des Todes mein Auge. Von nun an ist also immerfort mein Herz in deiner Brust.

Biron. Und was soll ich thun, meine Geliebte, was soll ich thun?

Rosaline. Sie müssen sich auch erst reinigen; Ihre Sünden sind sehr unrein; Sie sind mit Vergehung und Meyneid besect. Wenn Sie also meine Gunst erhalten wollen, so müssen Sie ein



ganzes Jahr ohne Aufhören damit zübringen, bett-  
lägerige Kranke zu besuchen. \*)

Dumain. Aber was soll ich machen, meine  
Geliebte, was soll ich machen?

Katharine. Eine Frau nehmen! = = Einen  
Bart, gute Gesundheit und Redlichkeit, diese drey  
Dinge wünsch' ich Ihnen mit dreyfacher Liebe.

Dumain. O! soll ich sagen: ich danke Ihnen,  
meine liebe Frau?

Katharine. Noch nicht, mein Herr; erst über  
Jahr und Tag. Ich achte auf keine Worte, die  
glattbärtige Liebhaber vorbringen. Kommen Sie,  
wenn der König zu meiner Prinzessin kommt;  
wenn ich alsdann viel Liebe vorrätzig habe, so  
will ich Ihnen einige geben.

Dumain. Ich werde dir bis dahin aufrichtig  
und treulich dienen.

Katharine. Aber schwöre nicht drauf; du  
möchtest nur zum zweytenmal meyneidig werden.

Longueville. Was sagt denn Maria?

---

\*) Man hält diese Rede Rosaliniens, und Biron's  
vorhergehende Frage entweder für ein Einschiesfel,  
oder wahrscheinlicher für des Dichters erste Idee, die  
er hernach zurücknahm, da er weiter unten, eben den  
Gedanken weit schöner ausführte.



Maria. Nach Verlauf des Jahrs will ich mein schwarzes Kleid gegen einen treuen Freund vertauschen.

Longueville. Ich will es geduldig erwarten; aber die Zeit ist lang.

Maria. Desto ähnlicher ist sie Ihnen. Wenige, die länger sind, sind so jung.

Biron. Studirt mein Fräulein? = = Blicke doch auf mich, schöne Rosaline, sieh hier das Fenster meines Herzens, mein Auge, welches ein demüthiges Gesuch daselbst deine Antwort erwartet; lege mir irgend einen Dienst auf, den ich um deiner Liebe willen verrichten soll.

Rosaline. Oft hab' ich von Ihnen gehört, Biron, eh' ich Sie gesehen habe, und die große Junge der Welt giebt Sie für einen Mann aus, der voller Spöttereien ist, voller Vergleichen und verwundenden Hohns, den Sie gegen alle die Staaten auslassen, welche in dem Gebiete Ihres Wikes liegen. Um diesen Wermuth aus Ihrem fruchtbaren Gehirn auszurotten, und eben durch das mich zu gewinnen, wenn es Ihnen so beliebt, ohne welches ich nicht zu gewinnen bin, sollen Sie dieß ganze Jahr hindurch von Tage zu



182 Der Liebe Müß ist umsonst.

Tage die sprachlosen Kranken besuchen, und beständig mit ächzenden Unglücklichen umgehen; und sollen sich Mühe geben, mit aller Anstrengung Ihres Witzes den leidenden Ohnmächtigen zum Lachen zu bringen.

Biron. Ich soll also wildes Gelächter in dem Rachen des Todes erregen? Das kann nicht seyn; das ist unmöglich. Der Scherz kann keine Seele rühren, die mit dem Tode ringt.

Rosaline. Gut; eben das ist der Weg, die Neigung zum Spotte zu ersticken, welche durch den leichtsinnigen Beyfall genährt wird, den das schaalte Gelächter der Zuhörer Narren giebt. Das Glück, welches ein Scherz macht, liegt in dem Ohre dessen, der ihn anhört, niemals auf der Zunge dessen, der ihn vorbringt. Wenn also die Ohren der Kranken, betäubt von dem Getöse ihrer eignen verhaßten Seufzer, Ihre unnützen Spottreden anhören werden, so fahren Sie damit fort, und ich will Sie mit sammt diesem Fehler zum Manne nehmen. Wenn sie es aber nicht anhören wollen, so legen Sie diese üble Neigung ab; so werde ich Sie frey von diesem Fehler finden, und mich sehr über Ihre Besserung freuen.



Biron. Ein ganzes Jahr? = Gut; es gehe, wie es wolle, ich will ein ganzes Jahr lang in einem Hospital spassen.

Prinzessin. Nun, mein gnädigster König, hiemit beurlaube ich mich also.

König. Nein, meine Prinzessin, wir wollen Sie auf den Weg bringen.

Biron. Unstre Liebesgeschichte endigt sich nicht, wie ein altes Schauspiel; Hans bekümmert nicht seine Grete. Die Damen hätten doch wohl so höflich seyn können, aus unserm Spasse eine Komödie zu machen.

König. Kommt, Biron, es ist nur um Jahr und Tag zu thun, so hats ein Ende.

Biron. Das ist zu lang für eine Komödie.

(Armado tritt auf.)

Armado. Ihre Majestät geruhen =

Prinzessin. War das nicht Hektor?

Dumain. Der heldenmüthige Ritter von Troia.

Armado. Ich will deinen königlichen Finger küssen und Abschied nehmen. Mich bindet ein Gelübde. Ich habe Jaquenette versprochen, um ihrer Liebe willen drey Jahre lang den Flug zu treiben. Aber hochgebietende Hoheit, wollen Sie nicht das



184 Der Liebe Müß ist umsonst.

Gespräch hören, welches die beyden gelehrten Leute zum Lobe der Eule und des Kuckuks verfertigt haben? Es sollte den Beschluß unsers Schauspiels machen.

König. Laß sie geschwind herein kommen; wir wollens anhören.

Armado. Holla! kommt herein! == ( Sie kommen alle, um zu singen. ) Diese Seite hier ist *Hiems*, der Winter; jene Seite *Ver*, der Frühling. Den einen schützt die Eule, den andern der Kuckuk. *Ver*, fang' an!

L i e d.

Der Frühling.

Wenn durch der frischen Wiese Gras  
Das blaue Beilchen sitzsam strahlt,  
Der Frühlingsblumen bunter Klee  
Die Flur mit tausend Farben mahlt,  
Dann neckt der Kuckuk weit und breit  
Auf jedem Zweig der Eheleut:  
Kuku!  
Kuku! Kuku! == des Ehemanns Ohe  
Bernimmt es, und erschrickt davor.